

## Frühstück mit Florian Scheuba

Keine Hektik. Der Schauspieler, Autor und Kabarettist ist ein Fan von gutem Wein und gutem Essen. Der Nachtmensch und Langschläfer nimmt sich Zeit fürs Essen, sonst schmeckts nicht.

Letztes Update am 01.05.2011, 09:27



**Nachtmensch: Gefrühstückt wird erst zu Mittag. "Meine innere Uhr ist extrem verdreht. Ich schreibe manchmal bis um vier Uhr früh."**

Treffpunkt im Stammlokal "Schutzhaus am Schafberg". Rundum gepflegte Schrebergärten mit Gartenzweigen. Gleich in der Nähe, mit Blick über Wien, wohnt Florian Scheuba mit seiner Ehefrau Mena und den drei Kindern.

Im Schutzhaus biegt sich der Frühstückstisch. Körbe voll mit Gebäck-Variationen, Kuchen, Kolatschen, eine Schinken-Käse-Platte, appetitlich angerichtete Joghurt-Gläser mit Nüssen und Ham and Eggs im Pfandl. Der Kabarettist bestellt Kaffee dazu - "bitte schwarz, groß, kurz".



Buchtipp: Unschuldsvermutung – eine Polit-Satire von Florian Scheuba, im Amalthea-Verlag erschienen.

Auf alles andere könnte er verzichten, nur auf den Kaffee nicht. "Ich bin kein fix ritualisierter Frühstückser." Der Grund: Der Satiriker ist ein Nachtmensch. "Meine innere Uhr ist extrem verdreht. Ich schreibe manchmal bis um vier Uhr Früh und schlafe lang", sagt das unbestechliche Genie. "Ich bin ein Ess-Spanier. Je später, desto lieber." Vor einer Vorstellung bringt er nichts runter. "Umso mehr freut man sich dann, wenn Ruhe ist, ausgiebig zu essen." Zeit, viel Zeit braucht der Genießer für seine Hobbys. "Ich bin ein Fan von gutem Essen und gutem Wein", so der 46-Jährige.

Auf den Geschmack kam der Schauspieler, als er mit 19 Jahren in Florenz war. "Ich wollte einmal gut essen gehen. Da war ich in der Enoteca Pinchiorri. Es gab ein Menü mit Weinbegleitung. Ob dieser Vielfalt hab ich mir gedacht, das ist total spannend. Am nächsten Tag bin ich in eine Vinothek gegangen und hab mir ein paar Flaschen gekauft." Seither füllt sich sein Weinkeller mit edlen Tropfen. Er ist mit den besten Köchen und mit den besten Winzern befreundet. Dick wird der Wortgewandte und Wortgewaltige dabei nicht. "Ich bin ein schlechter Verwerter, ein starker Verbrenner."

Zeit ist das Wichtigste, was Scheuba fürs Essen braucht. "Lieber nicht essen als hudeln." Seine Leidenschaft teilt er mit seinen Freunden und Kollegen, Ruppert Henning, Robert Palfrader und Thomas Maurer. "Sie sind alle auch Wein- und Ess-Fans. Das lässt sich beruflich gut vermischen." Die Satire Cordoba schrieb er mit Henning in Südtirol. "14 Tage haben wir uns Zeit genommen. Untertags haben wir geschrieben, am Abend sind wir als Belohnung gut essen und trinken gegangen. Das hat wirklich so wie mit dem Esel und der Karotte funktioniert", erinnert sich der Autor. Das Erfolgsstück Freundschaft ist ebenfalls auf diese Art entstanden. "Man reflektiert beim Essen die Arbeit vom Tag, redet und alles fließt. Am nächsten Tag waren wir super motiviert."

Scheubas Erfolgsstücke Cordoba und Unschuldsvermutung sind restlos ausverkauft. "Die Karten werden sogar schon auf eBay um 100 Euro gehandelt", freut sich der ehemalige Schüler des Schauspiellehrers Herwig Seeböck, der vor Kurzem starb.

### Vielfalt

Vor 30 Jahren gründete der Gymnasiast mit



Der Wein-Fan an der Schank vom Schutzhaus am Schafberg.

"dass ich mir alles aussuchen kann, ist ein Spaßfaktor. Da kann ich mich immer wieder neu erfinden und in mich selbst hineinhorchen, was juckt mich jetzt". Ihm taugt es, "wenn Sachen erfolgreich sind, die nicht total vorhersehbar sind und nicht nach einem bestimmten Schema gestrickt sind".

Seine Vielfalt zeigt der dreifache KURIER-ROMY-Preisträger (in verschiedenen Kategorien) auch mit dem Programm Schall und Rausch, in dem er mit Thomas Maurer dem Publikum ein kabarettistisches Schmankerl mit anschließender Weinverkostung bietet. Dabei spannt sich der Bogen von einer behutsamen Beleuchtung des Problems der postmodernen Namensgebung burgenländischer Rotweincuvées ("Pentagon und Diabolus gibt's, was also spricht gegen Operation Desert Shield oder Kill Bill 3?") bis hin zu zukunftsweisenden Gastronomie-Konzepten, wie etwa der Einführung des Cannabis-Sommeliers oder einer Jahrgangspolizei zur Hintanhaltung des systematischen Kindermordes an Edelweinen.

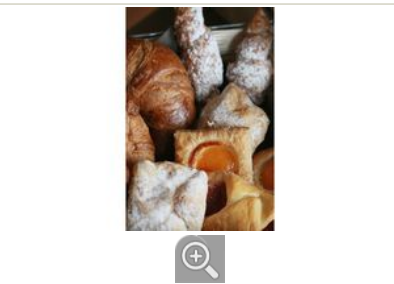


Schanigarten: Florian Scheuba erzählt im KURIER-Gespräch über seine Leidenschaft für Essen und Trinken.

"Ich bin ein großer Verfechter des Reifenlassens. Gerade in Österreich wird Weißwein zu jung getrunken. Wenn man sich die Weinkarten anschaut, ist das ein Frühgeburten-Register. Gerade österreichische Smaragde müssen reifen." Der grau melierte Feschak schwärmt in blumigster Sprache, als wäre er der Sommelier vom Restaurant Taubenkobel im Burgenland, vom 2006er Smaragd. "Der war ein üppiger, fetter Jahrgang. Wenn man ihn gleich trinkt, ja, da ist sofort eine wilde Frucht da, aber gleichzeitig noch so eine Härte drinnen, den muss man mindestens fünf Jahre liegen lassen."

Bisher schrieben Scheuba und Maurer die Kolumne "Der Abgang" im Magazin Falstaff. "Ab sofort schreiben wir bei À la Carte. Der Herr Rosam hat gemeint, dass in seinem Heft kein Platz mehr für uns ist." Das war nach acht Jahren überraschend für die beiden. "Denn wir wissen von vielen, dass sie den Falstaff von hinten zu lesen begonnen haben, dort war unsere Kolumne."

## Kulinarik



Opulent ist das Frühstück mit Kipferln, Kuchen und Aufstrichen nur dann, wenn er viel Zeit hat.

Kochen kann der Vater von zwei Töchtern, Helena (wird 20), Paulina (17) und Sohn Valerian (8) nicht. "Alle Kinder mit der gleichen Frau, urlangweilig." Mena, die er seit 22 Jahren kennt und mit der er seit 12 Jahren verheiratet ist, übernimmt die Küche im Hause Scheuba. "Ich hab zu viel Hochachtung vor Menschen, die kochen können, dass ich eher nur niedere Dienste mache. Ich bin Sachbeauftragter für Salat und Wein, wenn wir Gäste haben."

Woher stammt die künstlerische Ader des Schauspielers? "Keine Ahnung. Mein Großvater war Konzerthaus-Direktor, sonst haben wir lauter Juristen." Seine Mutter unterrichtete an der Universität Völkerrecht, sein Vater ging als Jurist in die Papierindustrie und seine Schwester ist Anwältin. In die Fußstapfen von Papa könnte die Anglistik-Studentin Helena treten. "Die Große hat im Rabenhof schon Regieassistenz gemacht und in den Kammerspielen gespielt", sagt Florian Scheuba mit einem zufriedenen Lächeln.

Es mache ihm Spaß, vieles mit seinen Kindern unternehmen zu können. Mit den Mädchen geht er in Konzerte von Bright Eyes oder Wilco, mit dem Sohn sieht der Hobby-Kicker am liebsten Rapid-Matches.

Allein ist Scheuba dann, wenn er durch die Weingärten "zum Hirnlüften" spazieren geht. "Das brauche ich zum Arbeiten", sagt er und schnuppert die frische Luft im Schanigarten des Schutzhauses. "Ein guter Sonntag riecht nach Frühling - und Kaffee."

## Sonntagsfragen



**Mein erster Gedanke beim Aufwachen:**

Da schau her!

**Ich träume oft von:**

Weltfrieden

**Ein Wort, das ich am Sonntag nicht hören kann:**

Unschuldsvermutung.

**Humor ist ...**

etwas, was den Menschen zum Menschen macht.

**Wenn ich Zeit habe, höre ich am liebsten:**

Musik mit Kopfhörern. Wenn ich mir eine neue CD kaufe, dann ist mein Ritual, sie das erste Mal nur mit Kopfhörern anzuhören. Weil man die Musik konzentrierter hört. Mir ist die Musik so heilig, dass ich mich beim ersten Mal Hören so intensiv wie möglich damit auseinandersetzen möchte.

**Der erste Blick in den Spiegel:**

Schon wieder der!

**Tee oder Kaffee?**

Kaffee, groß, schwarz, kurz, ohne Zucker.

**Meine Sonntagslektüre:**

"profil" und "Der Spiegel".

**Ein Sonntag, den ich nie vergesse:**

Den hab ich schon vergessen.

**Der Platz, an dem ich gerne frühstücke:**

Im Lokal "Schöneck" bei den Brüdern Baumgartner, in Pfalzen in Südtirol. Ein Geheimtipp.

**Den Appetit verderben mir ...**

Menschen, die nicht genießen können.

**Auf keinen Fall esse ich:**

Analogkäse. Sonst probiere ich alles aus.

**Am liebsten esse ich ...**

alles, was mit Liebe und Könnerschaft gemacht wurde.

Letztes Update am 01.05.2011, 09:27

Artikel vom 01.05.2011 09:00 | KURIER | Maria Gurmam |